

'S Elfilüte

Autor(en): **Roschach, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **3 (1940-1941)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

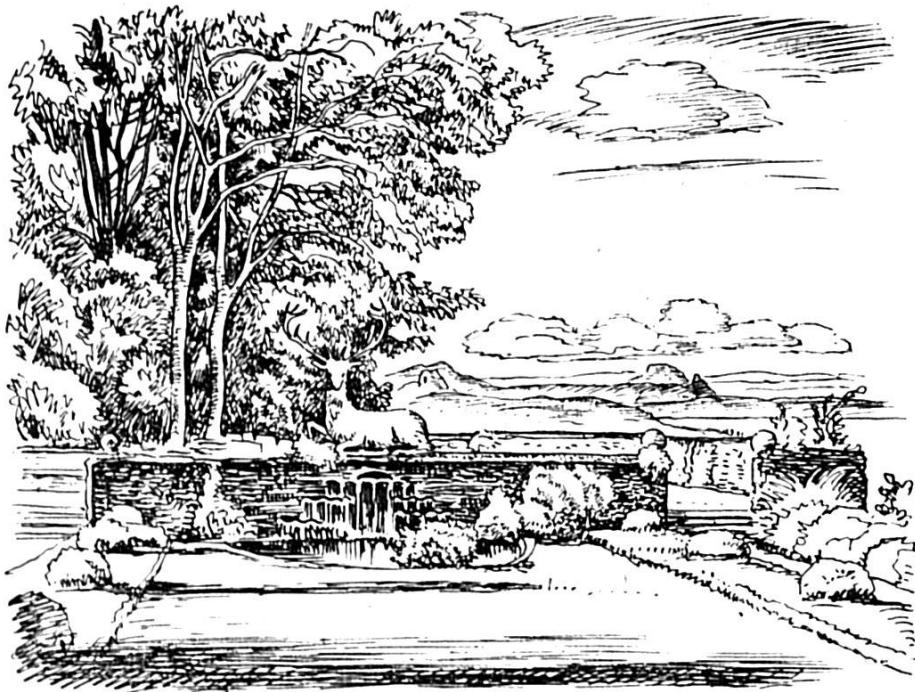
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Ruine Sandegg am Ondersee.

'S Elfilüte.

Ulrich Rosdach, Freund Bornhausers, wirkte in Horn bei Arbon um 1850 als Lehrer.

Mundartwerke: Kurzgeschichten und Skizzen in Zeitschriften und Sammlungen.

Der alt Mesmer hät emol ame Vormittag müeße fort ond hät ufs' Elfilüte nöd chönne zruck sy; drom hät er zo der Frau gseit, si söll denn go Elfi lüte. Wo-n er aber zruck chonnt ond froged, wie 's Lüte gange sei, schlot si d'Händ överem Chopf zemme: „Herr Jesses, wie bin i e Babe, i ha's vergässe! Wenn's no au Niemert ghört hät!“ Dem Mesmer isch es au schülech worde; er hät gmeint, das hei ma allweg ghört. De Pfarrer wör jetz schö tue. Ghört hät's frili Niemert gha, 's hät au Niemert derwege Schade glitte, ond was i weiß, isch dem Mesmer au nünt deför gscheche.

No, das Ding ist guet. Spöter mueß er wider emol furt, wo gad e Gaaß nöch am Gizle gsi ist.

Do seit er denn zu siner Alte, wo-n er goht: „Geb jetz Acht zor Gaaß, si wörd wol öppe gege de Elfe gizle, ond denn hörst — vergeß nochher 's Lüte nöd!“

Der Mesmer ist gange; d'Frau ist mit dem Bättbüechli zor Gaaß ane gsässe ond hät Acht geh. So om di halbi Zähni ome sind do zwa gsondi, munteri Gizli uf d'Welt cho. D'Frau hät

gschwind 's Nötigist bsorget ond ist do in Chirchtorn ufe ond
hät us Lybeschrefte agfange lüte.

Dasmol hät me's ghört! Ond so wit me's ghört hät, hät me
gloset ond glueget ond gfoget, was au los sei. Wo die guet
Frau hei will, stoht de Pfarer ufem Weg ond rüeft ere: „Mes-
meri, säged mer emol, was hand er au glütte?“

„Jä wüsset Si, Herr Pfarer,“ seit si, „d'Gaaß hät grad vorig
gizlet, ond de Ma hät gsaat, i soll Acht geh ond nachher 's Lüte
nöd vergesse.“

Us: O. Sutermeister, Schwizer-Dütsch, Heft 33.
Verlag Orell-Füßli, Zürich.

E liebi alti Schadtle.

Vom Ulrich Roschach.

Wo dem alte Balthes si vättterlechs Hus abbrennt ist, do ist
e alti rot ond grüe blüemleti Schachtle Alles gsy, was grettet
worden ist, ond das het er der Geistesgegewart vo siner treue
Hushelteri z'verdankid gha; soß wär die au no mit verbrennt.
I der säbe Schachtle het er amel d'Wertschrifte ond 's Papyrgeld
versorget gha. — Der guet Balthes — tröst e der Herrgott on-
derem Bode! — ist dozmol wie verchehrt gsi. Vom säbe Uglöck
a het er au gär kei Guets me gha; das het em de Nagel geh in
sin Totebom. Er het als en verstendige Ma fryli Alles versiche-
ret gha, aber — daß Gott bhüet — Schade het er halt glych
glette. Ond denn isch es em no om öppis ganz Anders gsi, als
om de Geldwert. 'S elterlech Heim ond de alt Husrot ist dem
Ma vo Chindheit uf a's Herz gwachse gsi. I der große Himmel-
bettschet — mitem Fueßetechästli ond mit dene schöne ygleite
Bilder, wo-n er als Bueb so mengsmol ond au später no gern
aglueget het — hand sini Eltere ond Großeltere selig scho
gschlooffe; i dere Bettschet send si alli gstorbe; 's Letscht ist si
liebs Fraueli gsi. I dere Bettschet wär er au gern emol gstorbe.
Usem säbe schwere Trog use het er amel Schnitz, düer Beere
ond Nöß übercho, wo-n er no chli gsi ist. Ond der prächtig
zweitürig Chaste! Jedesmol, wenn er het müeße dröber, isch em
gsi, als öb er e Heiligtum arüehri. Ist aber au wol dernoh e
prächtigs Stück Husrot gsi, wie mer's hütingtags fast gad no i
Sammlige fendt. Dem Balthes si Mueter und Großmueter hand
amel kan leide Hochmuet gha uf de Chaste, ond no meh uf die
Schätz, wo si drinn verborge gha hand; Gold- und Silberzüg,
Zinngschierr, Libet ond wertvolli Adenke vo de Ureltere noche.
Ond si Fraueli, wie het die amel e Freud gha a dem guete liebe